

Erstausgabe täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage

Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.

Inserionspreis
für die vierpaltige Corpsus-
säule oder deren Raum 15 Pfg.

Halle'sches Tageblatt.

Achtundsechzigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate
für die nächstfolgende Nummer
bestimmt, werden bis 9 Uhr Vor-
mittags, spätere dagegen tags
zuvor erbeten.

Inserate befordern sämtliche
Annoncen-Bureau's.

№ 223.

Dienstag, den 25. September.

1877.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67 und R. Penne, Leipzigerstraße 77.

Mit Ablauf des Vierteljahres, ersuchen wir die bisherigen und neu hinzutretenden Abonnenten des Tageblattes, ihre Bestellungen auf dasselbe rechtzeitig erneuern resp. aufgeben zu wollen. Auch für das neue Quartal sind wir bemüht gewesen, den Ansprüchen unseres Leserkreises an den politischen, sozialen und feuilletonistischen Theil des Tageblattes vollständig zu genügen.

Der Abonnementspreis beträgt in unserer Expedition sowie bei sämtlichen kaiserl. Postanstalten für das Quartal 2 Mark.

Bestellungsbedingungen für die vierpaltige Zeile oder deren Raum 15 R.-Pfg.

Die Anzeigen erbiten wir uns spätestens bis 9 Uhr Morgens, da sie nur in diesem Falle in die am demselben Nachmittage erscheinende Nummer Aufnahme finden können.

Red. u. Exped. des Halle'schen Tageblattes.

Leipzig, 22. September. Von den am 19. d. Mts. vorgenommenen Ergänzungswahlen zur 2. sächsischen Kammer sind, wie die „Leipziger Zeitung“ berichtet, bis heute 21 bekannt. Von denselben sind 10 auf Konervative, 5 auf Kandidaten der Fortschrittspartei, 4 auf National-Liberale, 1 auf einen Sozialdemokraten (Lieblich) und 1 auf einen Kandidaten von unbekannter Parteistellung gefallen. Aus 7 landlichen Wahlbezirken liegt das Wahlergebnis noch nicht vor.

München, 22. September. In der heutigen Schlussung der Naturforscher-Versammlung gelangte zunächst ein Telegramm des Oberbürgermeisters von Kassel zur Berlesung, der die 50. Versammlung der Naturforscher in Kassel willkommen hieß, sodann ein Telegramm des gef. Rath's Dr. Stilling, der sich zur Annahme der auf ihn gefallenen Vorstandwahl bereit erklärte. Betreffs des Des-Donals wurde beschlossen, daß die 51. Versammlung desfalls mit dem Offenburger Comité in Verbindung treten soll. Nach weiteren 4 Beiträgen erklärte Herzog Karl Theodor in Bayern die 50. Versammlung der Naturforscher für geschlossen.

Karlsruhe, 22. September. Das „Amtsblatt“ veröffentlicht ein Schreiben des Großherzogs an den Staatsminister Turban, in welchem im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers dessen wolle Zufriedenheit mit dem Zustande der Truppen und mit seiner Aufnahme in Baden, sowie der Anerkennung und dem Danke des Großherzogs für die

würdige Haltung der Stadt und des Landes Ausdruck verliehen wird. — Außerdem veröffentlicht das genannte Blatt ein Schreiben Sr. Majestät des Kaisers an den Großherzog, in welchem der Kaiser den Wunsch nach einem langen und dauernden Frieden ausdrückt und die Ueberzeugung ausspricht, daß er mit so guten Truppen, wie das 14. Armee-corps, allen Ereignissen ruhig entgegensehen könne. Zugleich wird in dem Schreiben dem Großherzoge, dessen Ernennung zum Generalinspektor der neu gebildeten, aus dem vierzehnten habsburgischen und dem fünfzehnten sächsischen Armee-corps bestehenden fünften Armees-Inspektion angezeigt. Die Ernennung sei in der Ueberzeugung des Kaisers von der militärischen Erfahrung und Einflucht des Großherzogs und in der Ansicht, dadurch den weiteren Anschluß des Reichslandes an Deutschland zu fördern, erfolgt.

Wien, 22. September. Die „Wiener Abendpost“ reproduziert die Ausführungen der „National-liberalen Korrespondenz“ und des „Samburger Korrespondenten“ über die Begabung des Fürsten Bismarck mit dem Grafen Andrassy in Salzburg, und sagt hinzu: „Wenn der „Samburger Korrespondent“ in der Thatfache, daß Oesterreich-Ungarn Blut und Geld sparen habe und daß den kommenden Ereignissen entgegenzusehen könne, hauptsächlich die Frucht des guten Einvernehmens zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn und zum Theile des guten Einverständnisses zwischen den leitenden Staatsmännern beider Reiche erlernt, so ist das eine Auffassung, die sicherlich nur die volle Zustimmung aller einsichtigen patriotischen Kreise in Oesterreich-Ungarn finden wird.“

Wien, 23. September. Die offiziöse Montagstrevue bepricht an leitender Stelle Mac Mahons Wahlmanifeft, das dieselbe heftig bekämpfend. Ihre Ausführungen schließen in der Ansicht, daß das Ministerium Broglie-Jourtau nach den Wahlen hinfallig werden dürfte. Es könne nicht bezweifelt werden, daß schwere Fehler begangen wurden; hilt jedoch das Land selbst seinen Protesten diese Fehler und Irthümer zu berücksichtigen, so ist dies der einzige Weg, ihre Wirkungen zu vermeiden und Frankreich vor drohenden Konflikten zu bewahren, die jede andere Entscheidung unabweislich über Frankreich heraufbeschwören würde. — Die offiziöse Berliner Korrespondenz desselben Blattes meldet über die Salzburger Entree, daß bei beiden Mächten alles beim Alten geblieben sei und hierin ebenso das leitende Motiv als das praktische Ergebnis der Entree enthalten wäre. (D. Mont.-Bl.)

Paris, 23. September. Das „Journal des Debats“ soll wegen seines gegen das Manifest des Marschall Mac Mahon gerichteten Artikels gerichtlich verfolgt werden. — Die republikanischen Journale melden in bestimmtester Weise, daß Grévy die Kandidatur für das neunte Arcon-

bissement von Paris, an Stelle Thiers' angenommen hat. — Der Justizminister hat ein Circular erlassen, in welchem bezüglich der Wahlperiode angeordnet wird, daß die Wahl-rundschreiben und Affichen genaue Unterschriften einzelner Personen tragen müssen. Ferner wird darin verfügt, daß die Schriftstücke, in denen politische Grundzüge dargelegt werden, mit Sorgfalt von den zuständigen Beamten gelesen werden, um Schmähungen des Staatsoberhauptes so wie Unwahrheiten, Drohungen und Gewaltthatigkeiten zu verhindern.

Paris, 22. September. Bei der heutigen Appellationsverhandlung gegen Gambetta wegen Verletzung des Marschall-Präsidenten und Beschlagnahme der Minister wurde das erstinstanzliche Urtheil unter Verwerfung von dem Vertheidiger Allou gegen die Kompetenz des Gerichtshofes vorgebrachten Einreden bestätigt. Es verbleibt demnach bei der gegen Gambetta erlassenen Strafe von 3 Monaten Gefängnis und 2000 Frs. Geldbuße.

Paris, 23. September. Der Astronom und Direktor des hiesigen Observatoriums, Leverrier, ist heute früh gestorben. (Leverrier, Ulrich Jean Sol., geb. 11. März 1811 zu St.-Lo, seit 1846 Professor und seit 1854 Direktor der Sternwarte zu Paris, 1851 von Ludwig Napoleon zum Senator erhoben, ein ausgezeichneter franz. Astronom, der sich in weiten Kreisen besonders durch seine Entdeckung des Neptun einen Namen erworben hat.)

London, 22. September. Nach einer Meldung des „Standard“ sind vier große hiesige Firmen aufgefordert worden, Offerten einzureichen auf Submissionslieferung von eisernen Baracken, welche in der Nähe von Bulwark für 100,000 russische Soldaten errichtet werden sollen.

Budapest, 22. September. Ein offiziöser Wiener Brief des kaiserl. Hofes konstatiert, daß in Salzburg die wolle Uebereinstimmung der beiden leitenden Minister in Auffassung und in Beurtheilung der europäischen Lage nach allen Richtungen hin außer Zweifel gestellt wurde.

Rom, 23. September. Die unerwartete Ernennung des Kardinal Pecci zum Camerlengo des Papstes soll angeblich den Zweck haben, ihn von der Kandidatur bei der nächsten Papstwahl zu Gunsten des Janettis Panabianco auszuschließen, da der Camerlengo, einem alten Herkommen gemäß, nicht wählbar ist. (D. Mont.-Bl.)

Der Krieg.

Köln, 23. September. Man meldet der Kölnischen Zeitung aus Wien vom 22.: Dem Kriegsministerium zugegangene Depeschen melden übereinstimmend, daß die Russen bei Ojela gänzlich geschlagen wurden. Die Russen selbst beziffern ihre Verluste auf 4000 Mann. Andere Telegramme

Zante Beate.

Novelle von Emilie Reissner.

Die Marienkapelle, — oberhalb Maidorf auf einem unabherrschbaren Berg gelegen, im Rücken von den gewaltigen Felsblöcken des Hochberges gestützt, während das Meer, vor dem einfachen Portal sich ausbreitende Plateau nach drei Seiten hin den ungenutzten Ausblick über bewaldete Höhen und grüne Thalgegend, über freundliche, dicht umhüllte Dörfer, an spiegelnden Teichen lagert, auch über ein paar kleine, aber wohlgebaute, gewerblige Städte gewährt — ist immer noch ein vielbesuchter Punkt, wenn gleich der strahlende Nimbus besonderer Wunderkraft, der das Bild der Schutzherrin des Ortes früher umgab und an bestimmten Tagen ganze Scharen frommer Pilger von nah und fern herbei zog, vor dem hellen Mittaglicht unserer nüchtern-verständigen Zeit allmählich erloschen ist. Der Umstand, daß einer der Hauptwege nach den hochgelegenen, von der Mehrzahl der Touristen vorzugsweise aufgesuchten Kluppen des mächtigen Gebirgszuges dicht an der Kapelle vorbeiführt, läßt kaum jemals an solchen Tagen während der sommerlichen Reise und Badefahrt das heilige Mägdlein leer von Fremden, die zu kurzer Rast, oder auch wohl vom Reiz der Umgebung verlockt, zu längerem Verweilen in den niederen Lagen, an den schattigen Holzstüben sich niederlassen, um, während Aug und Seele im reinsten Naturgenusse schwebt, zugleich des Körpers zu pflegen, für dessen Erquickung die Bewohner des nahegelegenen Förstereihauses in ländlich einfacher, aber höchst appetitlicher Weise zu sorgen wissen.

Der Septembertag, in dessen Mittagstunden ich meine Leser dem eben beschriebenen, schönen Punkt zuführen möchte, hatte dagegen, so goldglänzend und mild er auch über der reizenden Bergwelt lag, nur wenige Besucher zur Marienkapelle zu laden vermocht. Der Hauptstrom der Touristen, der freilich seit Eröffnung der neuen Eisenbahn, welche die ziemlich entlegene Provinz direkt mit der Hauptstadt des Landes verbindet, das Gebirg in früher unvorstellbar Fälle überfluthet, war mit dem Abfließen der Sommerferien so ziemlich verflüchtigt, und außer ein paar Trupps von Musikanten, denen

später, aber auch länger als andern durch Amt und Pflicht gebundenen Sterblichen vergönnt ist, sich „der Freiheit auf den Bergen und der reineren Luft“ zu freuen, waren es nur noch Angehörige der nächsten, ländlichen Umgebung, Dorfparatoren mit Frauen und Töchtern, die meist persönlich einander bekannt, sich auf dem eng begrenzten Platz harmlos plaudernd durcheinander trieben. Scherzhaftige Winke, neckende Worte wurden wohl auch zwischen den munteren Mädchen und den Jüngern der Wissenhaft gewechselt; mit lebhafterem Interesse, wenn auch ohne Erwidrerung, flogen indes die Blicke der Letzteren nach einer kleinen Gruppe hinüber, die ein tiefachtziges, dicht am Abhang gelegenes Mägdlein eingenommen hatte; — wie sie durch diese Wahl bereits von den Uebrigen abgehört erschien, so ließ auch ihr ganzes Aeußeres, wenn gleich aristokratischen Anspruchs fremd, doch auf feinere Lebensgenossenschaften schließen. Und der Dialekt des altlichen Herrn, der eben mit besonderer Sorgfältigkeit die Forelle auf seinem Keller zerlegte, verrieth, wie einer der Stubenböden verrieth, in leisen Anklängen nur, aber unmerklich, das Kind der Hanstadt — ob die beiden reizenden Mädchengefallen, die freilich, wenn auch unbenutzt, den Hauptmagnet für jenes Interesse abgaben, in demselben Idiom sprachen oder lispelten, blieb der Entfernung wegen, für die wißbegierigen Beobachter ein ungelöstes Problem. Ist's indert, wenn wir, einig um über diesen Punkt ins Klare zu kommen, in der benachbarten Kugelhalle und lagern, die Unterhaltung, die nöthigen, wie beim Fischessen stüben, für den Augenblick ziemlich einseitig geführt wird, ein wenig zu folgen versuchen? —

„Papa!“ sagte eine der jungen Damen, eine schöne, lebhaft Bräunette, das glänzende Auge auf die nahe, stille Schwand gerichtet: „wie lange haben wir noch zu wandern — oder besser, zu klettern, ehe wir unser heutiges Abendziel, unser Hospiz, erreichen?“

„Um drei bis vier Stunden doch wohl, wie mir der Führer sagt, Wphylis!“ entgegnete der Herr, indem er den Blick, der unwillkürlich dem der Tochter gefolgt war, sofort wieder seiner momentanen, höchst mühseligen Beschäftigung zuwandte. Das Töchterchen taumelte in lichter Umgebung mit dem zierlichen, für eine Bergtour fast zu fein bekleide-

ten Füßchen den Kiesboden — „Laß doch den abschüchtligen Schärfernamen fort, Papa!“ sagte sie schmelzend: „ich kann ihn gar nicht mehr hören!“

„Et, warum nicht?“ meinte Papa beghlisch, während ein leichter Humor um die Mundwinkel zuckte. „Ist denn nicht die ganze Reise ein Idyll, das ich Euch zu Gefallen in Scene zu setzen helfe? Eins muß aber zum Andern passen. Nimm ein Beispiel an Doris; sie läßt sich den Unternehmungen gebuldig gefallen — sie hat das Verhältniß für den Scherz, der die Poesie so mancher Situation erhellt, die Illusion fördert — nicht, Doris?“

Doris nickte nur leise, mit sinnigem Nicken. Sie war das ganze Gegenbild ihrer liebsten Nachbarin, wenn auch nicht minder reizend. Auf dem klaren, sonnigen Gesicht lag noch der zarte Schmelz der ersten Jugendblüthe, aus dem Blick der dunkelblauen Augenlinie leuchtete der Zauber unbesangener Kindlichkeit, und das schlichtgeordnete, blonde Haar, vom dunkeln Strohhut nur leicht besetzt, sprach in Einklang mit dem jargrauen Kleidchen, das die schlanken Formen weich und gefällig umfloß, von dem einfachen Sinn der lieblichen Eigenart. Der Blick des alten Herrn, der erst nur gleichsam fragend des Mädchens Gesicht gestreift hatte, blieb denn auch für einen Moment wohlgefällig an der anmuthigen Erscheinung haften, und glitt dann zu Wphylis wie vergleichend hinüber. Der Humor spielte wieder um die schmalen Lippen.

„Doris hast überhaupt besser in mein Idyll!“ scherzte er; „kätzte sie auch bei der Toilette zum Mutter nehmen können, Töchterchen! Himmel, zu einer Bergwanderung diese Spitzen, Schleißen, Fransen! Wie viel davon meinst du aus dem mühseligen Gehirpp und Kadeloh, aus den neckischen Fingern der Berggänger unverstört zurückzubringen?“

Wphylis schmolte wieder, die feingekleideten, dunkeln Augenbrauen zogen sich fragend zusammen; Doris aber sagte — und die weiche, glückselige Stimme klang so unüberheißlich vernehmlich, daß auch jene Sternwölben sich friedlich glätteten: — „Wenn das ein Vorwitz ist, Miel, dann richte ihn an mich; ich bin ein Provinzial und kenne unsere Berge — unsere lieben, schönen Berge, mit ihren kleinen Hüden und Tüden: ich hätte die Großstädterin war-

an hiesige öffentliche Personen melden, daß diese Verluste gegen 12,000 Mann betragen. Der Hauptkampf fand bei Tschairkoff statt. — Die „Polit. Korr.“ enthält nur eine unbestimmte Nachricht aus Bulareff, gesteht aber die Niederlage des Hauptquartiers des Zarenwirth nach Sijona zu. Sie meldet ferner, freilich nur gerüchelt, daß Wjela am 20. wenigstens noch in den Händen der Russen war. — Ein Anfall Džanan Paschas in der Nacht vom 20. auf den 21. gegen die Griwiza-Redoute sei erfolglos geblieben. (D. Mont.-Blatt.)

Petersburg, 22. September. Offizielles Telegramm von der Kaukasus-Armee aus Karajal vom 21. d. M.: Anfangs September begann Džanal Pascha auf den Berggipfeln und auf den Bergabhängungen gegenüber Chalsalua und Chochschador Batterien zu errichten und eröffnete dann gegen die Truppen des General Tergulajoff ein unschädliches Feuer, indem er beabsichtigte, ins flache Land herunter zu steigen. Am 19. d. M., Nachmittags 3 Uhr, unternahm der Feind einen Angriff auf Chalsalua und Werschneje Tscharschicki. Der Angriff wurde nach einem zweistündigen Artillerie- und Gewehrfeuer durch die Regimenter Batu, Tawar und Stawropol allenthalben abge schlagen, der Feind stürzte unter großen Verlusten. Unsererseits wurde der Kommandeur des Regiments Batu, Oberst Iwanoff, am Arm verwundet. Kurz vor Einbruch der Dämmerung durchbrach eine etwa 500 Mann starke Schaar Paschibozuks unsere Vorposten und warf sich gegen den Arzaz, wurde jedoch sofort durch einige Eskadren Kosaken wieder in die Flucht gejagt, ohne Schaden angerichtet zu haben. Unsere Verluste in allen diesen Gefechten sind äußerst gering.

Petersburg, 23. September. Offizielles Telegramm aus Gornii Stuben vom 22. d. M.: Gestern gegen 11 Uhr Vormittags erneuerten die Türken das von ihnen seit ihrer Niederlage am 17. d. eingestellte Bombardement auf den Nikolajberg bei dem Schiplaraffe. Das Geschützfeuer der Türken erfolgte aus 14 Mörsern, jweilen in Salven. — Gestern gegen 1 Uhr Nachmittags griffen die Türken die Positionen des Generals Tschischikoff bei Tscheremona auf dem rechten Flügel an. Hier zurückgewiesen, machten die Türken einen Angriff auf den linken Flügel und später auf das Centrum, wurden aber überall zurückgeschlagen. Der Kampf endigte erst nach Untergang der Sonne. Die Kolonne des Generals Tschischikoff besaetzte ihre Positionen. Heute wird ein neuer Angriff der Türken erwartet.

Wien, 22. September. Telegramm des „N. W. Tageblatt.“ aus Sijona vom 20. d. M.: Die russisch-rumänischen Batterien sind bis auf eine Welle an Plewna herangerückt. Plewna ist thatsächlich erobert, alle Kommunikation befinden sich in den Händen der Russen, Nachrichten von Džanan Pascha können nur auf Schleichwegen befördert werden. Noch vor dem Ende dieses Monats soll ein neuer Sturmangriff stattfinden. Sämmtliche Garbetruppen sind nach Plewna dirigirt.

Die „Polit. Korresp.“ erzählt aus Bulareff unter dem gestrigen Tage, seit zwei Tagen sollen bei Caltreff zwischen der Armee des Großfürsten Tschonfolgers und derjenigen Wjelas alle heftige Kämpfe stattgefunden haben, ohne daß es zu einer Entscheidung gekommen sei. Wjela solle in den Händen der Russen geblieben sein. Gleichzeitig habe die Hauptmacht Džanan Paschas in der Nacht vom 20. zum 21. d. M. einen Angriff auf die Griwiza-Redoute gemacht, sei aber unter schweren Verlusten zurückgeschlagen worden.

Bulareff, 22. September. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Gologinow, hat an die auswärtigen Legationen eine Circular erlassen, in welchem er mittheilt, daß Džanan Pascha Banden von Paschibozuks organisirt und mit Weilen besetzt habe, um die vernun-

nen müssen. Und wer weiß auch, Džanal Džanon, was das Schicksal mit den kleinen Liebespärchen vorhat, die Pöhlis unversehentlich den Berg- und Waldgöttern opfern wird — irgend ein vorübergehender Daphnis oder Thyrsis —

Doris' Nebe und des Daniels zustimmendes Lachen wurde jetzt durch die ältere, etwas fulgurante Dame unterbrochen, die bisher, neben dem Gemahl sitzend, in gemächlicher Ruhe ihre Forellen versetzt und sich gar nicht ins Gespräch gemischt hatte. Mit einem nachlässigen Wink gegen die in der Nähe lagernden Führer hinüber, sagte sie ziemlich phlegmatisch, aber im ausgeprägten Dialekt der Landesmetropole: „Ach meine, Kinder, es ist Zeit, aufzubrechen, wenn wir noch vor dunkler Nacht und ohne Unglück ins Quartier kommen wollen; — ich möchte auf der Reise, die wir ohne ein ziemlich anstrengendes Vorkommnis, nicht noch umnützige Abenteuer erleben!“

„Geschicht auch nicht, Galathea; unsere Führer sind zuverlässig, du wirst auf deinem Sessel so sicher wie von dem Engel in Abrahams Schoß getragen, ohne deinen Fuß an einen Stein zu stoßen!“ scherzte gutmüthig ihr Gatte. „Und dunkle Nacht, wie du meinst, läßt es der Vollmond nicht werden, der um sechs Uhr aufgeht. — Nein, Kinder!“ fuhr er bezaglich fort: „was wäre denn für Heim bei Reisen, wenn man nicht bleiben könnte, wo's einem wohl wird, wenn man sich auf irgend einem gemächlichen Erdensäckchen von der Uhr oder Sonne kommandiren ließe, wie der abgelebte Spelant von Votomandrienspiß des Kurierzuges! — Befehle den Kaffee, Mädchen, das gehört in Euer Gebiet; erst aber nippt noch einmal, der Wein ist gut, und der Blick ins Thal wird, wie der Tag vorrückt, immer schöner — ein Hoch den guten Geitern der Berge!“

Die Gläser stangen, die Damen tranken, der Vater schlürfte mit prüfender Zunge den edeln Trank — da stellte er plötzlich das Glas, über dessen Rand hinweg er den steilen Fußpfad des Abhangs überblickt hatte, mit einem Ausdruck der Ueberzeugung nieder und schaute mit der Hand die Augen vor dem blendenden Sonnenlicht. „Wahrhaftig,“ rief er lachend, „da ist er wieder — unser interessanter Gefährte von vorgestern! Merkwürdig, wie der Zufall spielt,

beten rumänischen Soldaten zu ermorben. — Das rumänische amtliche Blatt veröffentlicht Detailmeldungen über die von den Türken an rumänischen Verbundenen begangenen Grausamkeiten und zählt die Namen der von den Paschibozuks Ermordeten auf. Das genannte Blatt fügt hinzu, daß die Türken die Rumänen hinterhüt, ihre Todten zu beerdigen und daß sie die Verbundenen-Transporte durch Schützen auf die Sanitätsbeamten lövten.

London, 23. September. Der Observer bestätigt den türkischen Sieg bei Wjela. Die Schlacht währte am Freitag 12 Stunden. Der Verlust der Russen beträgt 12,000 Mann. Es ist unbekannt, ob Wjela noch in Russen Händen ist. Schestef Pascha vereinigte seine Armee mit der Džmans. Die Garben gehen nach Plewna, auf welches Ende September noch ein letzter russischer Angriff erwartet wird. (D. Mont.-Blatt.)

Aus Halle und Umgegend.

Am Sonnabend Vormittag wurde die erste gewerbliche Ausstellung von Lehrlings- und Gehilfenarbeiten aus Halle und dem Saalkreis in Müller's Bellevue eröffnet. Ist auch die Ausstellung nicht eine glänzende zu nennen, so ist doch das Resultat ein wohlbefriedigendes und für die Zukunft zu immer besseren Hoffnungen berechtigendes. Im Ganzen haben sich an der Ausstellung 22 Gewerke, nämlich die der Gärtner, Tischler, Glaser, Holzschlößler, Steinhaue, Drechsler, Marmorarbeiter, Korbmacher, Mechaniker, Glasbläser, sht. Instrumentenmacher, Banbagisten, Schuhmacher, Schneider, Buchbinder, Bürstenmacher, Klempner, Kupfer- Schmiede, Seiler, Sattler, Maler und Uhrmacher betheiligt. Ein angenehmes Relief verleiht der Ausstellung die gärtnerische Dekoration, welche wiederum von der hohen Stufe der hiesigen Gartenkultur Zeugnis gibt. Mit mehreren hervorragenden Kunstwerken hat sich ferner das Tischlergewerk, das der Sattler, Mechaniker, Witzbauer u. betheiligt. Die ganze Ausstellung mit ihrem geschmackvollen Arrangement, der Mannichfaltigkeit der Gegenstände bietet ein treffliches Bild hiesigen Gewerbestandes. Hoffen und wünschen wir, daß auf dem Grundstein, der zum Ueberbau deutscher Industrie allerorts mit gleichem Fleiße und gleichem Bestreben gelegt wird, und nun auch hier gelegt ist, sich ein Bau erheben möge, der, zusammengehalten durch die Bande der festen Einigkeit, ein Schuttmittel gegen ausländische Konkurrenz sein und bleiben möge. Möge auch diese erste Ausstellung ein Sporn sein für den jugendlichen Arbeiterstand, möge sich auf diesem eine Generation entwickeln, deren Leistungen dem deutschen Volke zum Stolz, dem ausländischen zum Vorbild gereichen möge.

Als Frankfort am Main schreibt die Frankfurter Zeitung vom 23. September: „Nachdem Hr. Professor Dr. Steinfeld, welcher in botenverweiger ungemüthiger Weise interimsmäßig für den verstorbenen Handelskammersecretar Dr. Hlogau eingetreten war, erklärt hatte, daß er die definitive Vererbung dieses Postens zu übernehmen verweigert sei, hat die Handelskammer seit durch Plenarbeschluß Hr. Otto Puls als Halle a. S. als Secretar berufen und wird derselbe, wie verlautet, schon in wenigen Wochen sein Amt antreten. Wie wir hören, ist es jedoch noch nicht ganz bestimmt, daß Hr. Puls sein hiesiges Amt als Secretar der Palleischen Handelskammer definitiv aufgeben will.“

Aus der Provinz.

Weissenfels, 21. September. In einem Zeitraum von ca. 6 Wochen sind an 20,000 Centner Gurten von hier aus zum Verkauf gelangt. Rechnet man das durchschnittliche Gewicht eines Schocks Gurten 28 Pfund, so würden

das dritte Zusammentreffen binnen weniger Tage. Und diesmal —

„Und diesmal, Papa,“ fiel ihm Pöhlis ins Wort, deren strahlender Blick dem Vaters gefolgt war, indem sie die langen Wimpern wie in einer plötzlichen Anwandlung von mädchenhafter Verjüngtheit senkte. — „Diesmal um so merkwürdiger, da der Umstand, daß wir heut die Wasserfälle besuchen wollten und gestern erst unsere Reiseplan ändern, jeden Verdacht einer Abfälligkeit von seiner Seite ausschloß — meinst du nicht, Papa?“

„Gewiß, Kind, — und mehr noch, als die Logik, die dein Mädchenkopf bei solchen Gelegenheiten entwickelt, bewundere ich in diesem speziellen Falle die arglose Bescheidenheit in deiner Ansicht der Dinge — ein Mädchen, Abfälligkeit von seiner Seite“ wäre doch eigentlich — schmeichelt hafter gewesen!“ spöttelte der Vater. „Aber was sagt Doris dazu?“

Doris sagte gar nichts, wenn gleich das zarte Roth ihrer Wangen sich um ein Ton höher gefärbt hatte; es war auch keine Zeit, das Gespräch fortzusetzen, da der Gesandte desselben soeben aus den Gehäusen der letzten, steilen Wegstrecke auf das Plateau herankam. Und in der That war die Erscheinung des Mannes, dem jetzt die kleine Familienkumpe mit einer Art von lächelnder Spannung entgegenah, der Aufmerksamkeit nicht unwürdig, er erregte, denn die nur mittelgroße, aber zugleich schlank und kräftig gebaute Gestalt, durch sichere und elastische Bewegungen noch vortheilhafter hervorgehoben, der edelgeformte Kopf mit seiner dunkeln, zurückgehaltenen Lockenfähne und das nicht mehr jugendliche, aber bedeutende, scharfgezeichnete Gesicht mit den ernsten, tiefblauen Augen, bildete ein entschiedenes charakteristisches Ganzes, dem die letzte, bequeme und praktische Reise- tracht, sinnelweit verschleiert von der geluchten, oft abenteurerlichen Aegaz unserer Sonntagstouristen, den völlig harmonischen Abschluß verlieh.

Der Fremde überblickte flüchtig die verschiedenen Gruppen des kleinen Vorplatzes, deren Mitglieder die neue Erscheinung ebenfalls in eingehender Weise zu mustern nicht verließen, und die gemachten Bemerkungen in ziemlich ungenütem Flüstern sich mittheilten — hier war nicht, was

20,000 Centner ca. 71,429 Schock oder 4,285,740 Stück ergeben.

Sachsen und Thüringen.

— Von jetzt ab waren die in den öffentlichen Lokalen zu Delamünde und Naichhausen zum Verkauf gelangenden Biere zeitweise einer geheimen Kontrolle unterzogen und das Ergebnis der Beschaffenheit des Bieres zur öffentlichen Kenntniß des Publikums gebracht worden.

Anhalt.

Deßau, 21. September. In einem am 14. d. M. geschlachteten, einem Einwohner zu Ziebig gehörigen Schweine wurden vom Fleischermeister Sch. dajelbst Erizinen in bedeutender Menge aufgefunden. Nach sofort geschehener Anzeige wurde das Schwein der hiesigen Abtheterei zur Vernichtung überwiesen.

Vernburg, 21. September. Sehr großes Aufsehen macht die in Acherleben jüngst erfolgte Verhaftung eines in der Umgegend wohnenden reichen Gutsbesizers. Die Motive der Inhaftnahme beziehen sich auf ein Kapital-Verbrechen, das von diesem im Verein mit einem Andern vor langer Zeit ausgeführt worden sein und in der Ermordung und Verraubung einer Person bestanden soll. Die Einzelheiten des grausigen Altes entziehen sich bis jetzt der Oeffentlichkeit. (B. L.)

Kirche und Schule.

Berlin. Der Kultusminister hat in einem ausführlichen Circular-Brief an die Provinzialbehörden die Verhältnisse in den äußeren geistlichen Angelegenheiten, wie sie sich auf Grund des Gesetzes über die evangelische Kirchenverfassung gestalten, näher dargelegt. Durch die allerhöchste Verordnng vom 5. d. M. in Gemäßheit jenes Gesetzes bestimmt worden, daß mit dem 1. October d. J. die Verwaltung der Angelegenheiten der evangelischen Landeskirche, so weit solche bisher von dem Minister der geistlichen Angelegenheiten und von den Regierungen geleitet worden ist, auf den Evangelischen Oberkirchenrat und die Konfessionen als Organe der Kirchenregierung übergeht. Demgemäß verbleibt den Regierungen nur die ihnen bisher zugedachte Wahrnehmung der staatlichen Aufsichtsbefugnisse, wie solche durch das erwähnte Gesetz näher präcisiert sind und so weit deren Ausübung nicht insoweit durch die allerhöchste Verordnung vom 9. September 1876 anderen Behörden des Staates übertragen ist. Auf die Konfessionen hingegen geht die Ausübung der bisher von den Regierungen wahrgenommenen kirchenregimentlichen Befugnisse über. Keinerlei Veränderung in dessen Art in den Zuständigkeiten der Behörden bezüglich der landesberthlichen oder privaten Patronatsverhältnisse so wie bezüglich der kirchlichen Angelegenheiten bei dem Militär und bei öffentlichen Anstalten ein. Hiernach werden insbesondere aus dem Gesichtskreis der Regierungen auscheiden und auf die Konfessionen übergehen: 1) die Sorge für die Anlegung und Unterhaltung der Kirchhöfe, und 2) die kirchenregimentliche Aufsicht über das Vermögen der Kirchen, kirchlichen Stiftungen und Anstalten, und zwar sowohl derjenigen, welche landesberthlichen Patronats sind, als auch derjenigen, welche dem landesberthlichen Patronat nicht unterworfen sind, ohne Aenderung der Zuständigkeiten in den Patronatsverhältnissen selbst, so daß insbesondere den Regierungen die Ausübung aller die Vermögensverwaltung berührenden Befugnisse des landesberthlichen Patronats verbleibt. Das Circularretript gibt sodann eine detaillierte Uebersicht über die Befugnisse der kirchlichen Vermögensverwaltung im Einzelnen und ertheilt Anweisungen über das Verfahren, um den Uebergang der Befugnisse auf die Konfessionen zum Vollzug zu bringen und um hierbei Störungen in dem Geschäftsbetriebe möglichst zu vermeiden.

sein Auge fesseln konnte; ja ein fast geringfügiges Lächeln floz um die feinen, scharfgezeichneten Lippen, während er raschen Trittes die der Brüstung am Abhang zuwande, dort ein gebondertes Flächgen zu finden. Und nun leuchtete urplötzlich in dem stolzen Gesicht ein Schimmer auf — so warm und froh; niemand hätte wohl diese strengen, selbsteingeseßten Jäger solchen Ausdrucks fähig gehalten! Sein Blick war auf Doris gefallen.

Was beglückte sich gegenzeitig mit einer Herzlichkeit, wie sie so oberflächlich — nicht einmal dem Namen nach — Bekannten, sonst selten entgegengebracht wird, und motivirte vor sich selbst, wie vor den Andern dies Entgegenkommen durch die scherzende Himmelfahrt auf den seltsamen und doch so fremdlichen Zufall, der in ungeschicklich glücklicher Laune hier kein neudendes Spiel verleiht. Giechtlich vergriff man sich wohl im Ausdruck, denn keine — vielleicht mit Ausnahme des Papa Damon — mochte innerlich so recht an das glauben, was der Mund ansprach. Siecht doch die Augen in allem, was den augenblicklichen Wünschen oder Träumen des eigenen Herzens entspricht, so gern und willig des Schicksals leitende Hand, und wie ernst und lebensreich unser Fremder sonst auch dreinschauen mag, die warme Gluth, die vorhin beim ersten Gruß auf dem männlichen Gesicht lag, der leuchtende Strahl im hellen Augenpaar giebt uns das unbestreitbare Recht, eben in dieser Beziehung ihn der Jugend bezugähnen. Und die schlauen, sorglichen Mütter und Tanten heischhaftiger Töchter und Nichten — ach sie stellen nur allzu oft diesen Ueberlauben, wenn wir so sagen dürfen, und nähren wohl unter dessen Einfluß Hoffnungen in den jungen Herzen, die in ihrem ersten Keim zu erstehen Pflicht und Klugheit geboten hätten.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

— Dr. Stephan, der Direktor des Observatoriums von Marzelle meldet, daß in der Nacht vom 13. auf den 14. dieses ein Komet im Sternbild des großen Bären entdeckt wurde.

Beschlussfänger.

In der belgischen Stadt Gent hat vom 9.—12. September eine Versammlung von 45 Revolutionären aus aller Herren Länder stattgefunden, die sich den Namen „Sozialistischer Weltkongress“ beilegte. Nationalisten, Sozialisten, Kommunisten, Kollektivist, Individualisten (Anarchisten, Autarkisten), Bakuninisten, Internationalen und wahrheitsgemäß nach die Anhänger anderer benannter Parteien mit mancherlei Schattierungen waren hier vertreten und teilten sich in verschiedene Lager. Stellt man sich vor, daß auf dem Kongress mindestens ebenso viele Sprachen gesprochen wurden, so wird man bereits einen leisen Begriff von dem babylonischen Charakter desselben erhalten. Die Verwirrung, welche in Gent herrschte, tritt aber erst dann deutlich in die Augen, wenn man sich die Mühe nimmt, die Debatten jener Herren nachzulesen. In denselben wimmelt es von Anklagen, Verleumdungen, Vertreibungen und Entschuldigungen, von paradoxen Behauptungen und Gemeinplätzen, von unverständlichen Anträgen und himmelstrebenden Beschlüssen, von Kriegserklärungen und Weltverbrüderungen, von „Heinbürgerlichen Utopien“ und anderen Konfusionen. Von den geistreichen Wendungen, zu welchen die Debatten Anlaß gaben, erwähnen wir — und zwar, um dem Kongress in seinem Falle Unrecht zu thun, nach einem sozialistischen Blatte — den folgenden Weisheitspruch eines Hauptredners: „Der Kommunismus ist Gemeinschaft und Regierung, und der Anarchismus ist Gemeinschaft und Anarchie.“ Ein Italiener behauptete, der Staat sei für die autoritären Sozialisten, was der Gott in der Natur. Man habe Gott abgeschafft, und in der Natur gebe alles seinen Gang; wenn man den Staat abschaffe, werde auch alles seinen Gang von selbst gehen. Derselbe meinte, daß bei einer Revolution das Volk von den Revolutionären nicht „geleitet“, sondern bloß „beeinflusst“ werde. Von den gefaßten Beschlüssen erwähnen wir den folgenden: „In Erwägung, daß, so lange das Land und die übrigen Arbeitsinstrumente, welche die Grundlage des Bestehens der Gesellschaft bilden, von einzelnen Individuen oder Klassen in Besitz genommen oder als Privateigentum monopolisiert werden, die ökonomische Unterdrückung der Masse des Volkes mit ihren notwendigen Folgen: dem Elend und der Hungerangerei fortwähren muß, erklärt der Kongress: Es ist nötig, daß der Staat, welcher das ganze Volk verteidigt und umfaßt und immerhalb dessen die freien Kommunen organisiert sind, Eigentümer des Landes und der übrigen Arbeitsinstrumente werde.“ Welchen Namen soll man einer Versammlung beilegen, die sich nicht scheut, von einer Auslegung der Massen des Volkes zu sprechen und zur Besetzung derselben die Bildung der Grundbesitzer und Arbeiter verlangt? Hätte der Kongress nicht schon durch seine Zusammenkunft, durch die Namen seiner Mitglieder Farbe bekann, er würde durch diesen Beschluß nicht weniger haben, daß zwischen Männern der heutigen Gesellschaft und Männern solcher Grundzüge das Licht der Wirklichkeit ist.

Land- und Hauswirtschaft.

(Warnung vor ultramarinfaltigem Zucker.) Bala-land macht im Journ. de Pharm. et Chim. darauf aufmerksam, daß man den Zucker, welchen man zur Darstellung von Fruchtzucker, Einnahmen x. anwenden will, ja zuvor auf seine Reinheit prüfen wolle, weil es sich sonst leicht ereignen kann, daß man das Präparat als ungenießbar wegwerfen muß. Manche Zuckerfabrikannten haben nämlich die üble Gewohnheit, die gelbliche Farbe des Zuckers vollständig kaffinieren, durch einen Zusatz von Ultramarin zu maskieren. Dieser Zusatz beträgt zwar quantitativ sehr wenig; um ihn deutlich zu erkennen, muß man daher eine nicht zu kleine Quantität solchen Zuckers in der 10fachen Menge Wasser lösen und die Solution zur Abklärung der Farbe 24 Stunden stehen lassen. Dieser geringe fremdartige Zusatz genügt, um in Folge der Einwirkung der Fruchtsäure auf die Farbe den Syrup oder das Getränk mit Schwefelwasserstoff zu imprägnieren und ihm dadurch einen abwechseligen Geschmack zu erteilen.

Der Herbst ist gekommen und breitet seine grauen Nebelschleier über Berg und Thal; schwerer Thau liegt jetzt bis in den Mittag hinein auf dem Grase. Das Hauptfever der Rauchschwaben tummelt sich in unzähligen Vögelchen, dicht durcheinander wogend, über den feuchten Büschchen, während die kurzgeschwänzten Hausschwalben größtenteils schon abgezogen sind. Von Singvögeln ist selten ein Laut zu hören, kaum der melancholische Ton eines Rothschwanzchens oder der schmatzende Laut einer kleinen Grasmücke. Trotz alledem ist das Leben der Natur nicht im Erstehen begriffen, die unheimliche Stoppelfläche und der Weizenrand schmückt sich gerade jetzt mit dem allerliebsten Reize der Miniaturflora. Den Gemüsen, in diesem Jahre an Fruchtbarkeit so gesegnet, hat die Feuchtigkeit und Kälte gar sehr genügt. Die Mohrrübe trieb so starke Kolben in die Erde, daß sie dem vorübergehenden Räucher, wie vielfache vergessene Verjüde beweisen, mit Ueberlassung des grünen Haarschöpfes aufs Beharlichste widersteht. Petersilienwurzel und Sellerie, rote Rübe und Kohlrübe stehen allzumalen gleich prächtig. Von Salat sieht man noch ganze Feldbeete in jenem zarten Grün blühen, welches beim Erwachen der Na-

tur so begehrt auf uns wirkt. Die Wasserrübe breitet sich in den Blättern aus und die Krausselder besitzigen sich gewaltig Dickfleischig. In den Obstkärgen lächelt die Birne verflohen aus den Blättern, in feurigem Roth erglänzt der Apfel und mancher von ihnen trägt den Schmuß auf der Wangen, der ihm beim letzten Sturm der scharfe West-Riste. Roter und rarter fällt sich die Pflaume in blauen Nebelhauch ein, die Eberesche hat ihren Korallen-schmuck angethan. Georginen und Akeben beherrschen jetzt die Blumenwelt in den Gärten, Rosen und Monatsrose bleiben uns bis in den Winter getreu. (3. Hg.)

Literarisches.

Gerfächer. „Das fonderbare Duell.“ **Temme:** „Ein Gottvertrauen.“ 2 Bändchen, à 50 Hg. Verlag von Albert Goldschmidt, Berlin.

Es ist ein überaus glücklicher und anerkennenswerther Gedanke der obengenannten Vertragshandlung, der deutschen Erzählung durch einen überaus billigen Preis eine, wenn auch nur annähernd so große Verbreitung zu schaffen, wie sie bisher nur französischen oder englischen Erzählungen zu Teil wurde; ein Gedanke, welcher vor einem Jahre mit der wohlfeilsten Ausgabe von Gerfächer: „Verfäheren“ zuerst zur Ausführung kam und von der gesammten deutschen Presse mit Freude begrüßt wurde. Für den hohen Werth der beiden neuerdings vorliegenden Erzählungen bürgen die Namen ihrer berühmten Verfasser: Gerfächer und Temme; beide sind überaus spannend und in der Absicht geschrieben, dem Volke neben der Unterhaltung auch Belehrung, vor allem aber eine Herz und Gemüth veredelnde Lektüre zu bieten. Von diesem Gesichtspunkte aus sei das Unternehmen der Verlagshandlung warm und dringend empfohlen, namentlich im Hinblick auf die sogenannte Kolportage- und Schandliteratur unserer Tage, die im gleichenden Gesandte den freien Blick zu trüben und den gesunden Sinn des Volkes zu veräffeln droht.

Die Paraziten des menschlichen Körpers. Unter diesem Titel ist von Dr. Dreyer, prakt. Arzt, in Denike's Verlag, Georg Reine, Berlin, ein Büchlein erschienen, das in seiner Häuslichkeit selten sollte. Dasselbe beschreibt in allgemein faßlicher, von einem prächtigen, dem Verfasser eigenthümlichen Humor durchweht Sprache alle die Gaste, die sich ungeladen in und an unserem Körper einbürgern oder doch einbürgern können. An der Hand geschweizer deutlicher Illustrationen lernen wir hier u. A. die verschiedenen interessantesten Arten des Bandwurms kennen, die Trichine und alle die kleinen Plagegeister, deren Namen in guter Gesellschaft auszusprechen verpönt ist. Der billige Preis des Büchleins (1 M.) dürfte demselben ein reiches Abzugsgebiet leicht erobern.

Bermischtes.

Lebensversicherungsanstalten giebt es im deutschen Reiche jetzt 36, in Deutsch-Oesterreich 14, in der deutschen Schweiz 2. Unter den deutschen Anstalten hatten die nachbenannten 6 zu Anfang des vorigen Jahres je einen Versicherungsbestand von mehr als 100 Millionen Mark: Gotha (307,551,700 M.), Germania in Stettin (197,942,374 M.), Concordia in Köln (129,928,695 M.), alte Leipziger (116,125,150 M.), Surtzinger Lebensversicherungsbank (110,132,456 M.), Wied (108,586,524 M.) Zusammen waren bei diesen 6 größten Anstalten nahezu 1 Milliarde Mark versichert.

Die Zusammenstellung in „Bremer Handelsblatte“, welcher wir diese Daten entnehmen, überzeugt uns von der soliden Fundierung der Mehrzahl der geschiederten Institute; sie belehrt uns aber zugleich, daß noch immer doch nur ein kleiner Prozentsatz der Bevölkerung von den hier dargebotenen Segnungen Gebrauch macht. (Versichert waren im deutschen Reiche Ende 1876: 541,270 Personen mit 1,755,131,012 M.) Zudem ist zugleich diese Segnungen mit authentischen Ziffern erläutert, entfällt sie eine ernste Mahnung an alle Diejenigen, welche, obwohl ihnen die Gelegenheit so nahe gerückt ist, noch verharren, in der zweckentsprechenden und sichersten Weise für die materielle Zukunft ihrer Angehörigen zu sorgen.

(Schlachtenfeld im Frieden.) Bei der Grundsteinlegung zum Denkmale auf dem Riederwald befand sich in der Begleitung unseres Kaisers bekanntlich unser großer Stratege, General-Feldmarschall Graf Moltke. Diesen erwiderte nun der ebenfalls anwesende Regierungs-Präsident v. Wurmb, ihm doch die genauere Disposition für die unter seiner Leitung Ende dieses Monats stattfindende Generalstabstreife zu geben, damit er für möglichst gute Quartiere sorgen könne. Moltke gab Graf Moltke zur Antwort, er könne dies nicht voraus bestimmen, das hänge vom Kriegsglück ab. Bekanntlich manövrierten bei diesen Generalstabstreifen immer zwei Korps — hier nur dargestellt durch ihre Truppenkommandeure — gegen einander, und so konnte allerdings durch die geschicktere oder minder glückliche Führung der Aufgebenden eine Veränderung der Marschdiktation eintreten, wenn . . . eben nicht Graf Moltke es so gut verstände, Freund oder Feind dahin zu bringen, wo er sie hinhaben wollte. Da ihm der schlafertige Herr von Wurmb — unser früherer Polizeipräsident — diesen Einwand machte,

stellte der Marschall demselben denn schließlich auch eine möglichst genaue Marschroute der Generalstabstreife, welche von Darmstadt aus beginnt, in Aussicht.

(Leichenverbrennung.) Während des Kongresses der Gemeindevorsteher am 5. September zu Mailand fand im monumental Kirchhof die Leichenverbrennung einer im Spital gestorbenen Frau statt. Der Ceremonie wohnten über 200 Aerzte und viele Gelehrte bei. Der Leichnam der 29-jährigen Frau wog 35 Kilogramm. Die Verbrennung geschah mittels des Systems Betty-Ternzi und dauerte drei Stunden. Dann wurde die Asche herausgenommen, welche noch zwei Kilogramm wog und keine Spur von Harten oder weichen Theilen zeigte. — Sehr begierig ist man auf das Resultat des Systems Gorini in Vodi. Dieser geniale Mann erforderte die beste Manier, den Leichnam gegen die Verwesung zu schützen, indem er denselben verfeinerte. Sein Versuch mit Maxini gelang vollständig. Alle, die den großen Republikaner in seiner Gruft besuchten, sind von der Heiligkeit und Unveränderlichkeit des verfeinerten Leichnams überzeugt. Gorini hält sein Leichenverfeinerungssystem geheim, hat aber dafür gesorgt, daß es nach seinem Tode in die Oeffentlichkeit tritt.

Vandsbun, 18. September. Heute Morgen zeigte sich der Sturm des Riesengebirges mit Schnee bedeckt. Die Temperatur war in Folge des Nordwindes eine sehr niedrige. London, 20. September. Schottische Blätter melden die Rückkehr des Dampfers „Arctic“ von dem Polarkreise in den arktischen Regionen. Der Führer desselben erklärt, daß, wenn die Nordpol-Expedition in diesem Jahre unternommen worden wäre, sie vollständig mißlungen sein würde, da die arktischen Meere ungenügend mit Eis gefüllt seien.

Philadelphia, 19. September. Dienstag Nacht nahmen 13 maskirte Männer Rig Springs Station auf der Union Pacific Bahn, 162 Meilen südlich von Cheyenne, ein, zwangen den Stationsvorsteher, ein rothes Licht (Gefahrsignal) auszubringen, und als dieses täglich 3—4 Stunden lang angeblinzelte, wurde ein Zug von 100,000 Dollars. Niemand war verletzt. Heute wurden Reiter zur Verfolgung ausgesandt. Die Geheißkraft hat 10,000 Dollars als Belohnung für Gefangennahme der Räuber ausgesetzt.

Ueber die gesundheitlichen Verhältnisse der Nähmaschinenarbeiterinnen ergeben sich aus den Beobachtungen vieler amerikanischen Aerzte folgende Thatfachen: Eine mittelstarke, gesunde Frau, welche nicht gewerksmäßig mit der Nähmaschine arbeitet, kann dieselbe täglich 3—4 Stunden bewegen, ohne sich eine besondere Müdigkeit oder Gesundheitschädigung zuzuziehen. Bei den professionellen Arbeiterinnen zeigen sich meist Verdauungsstörungen als Folge der sitzenden Lebensweise und schlechten Luftverhältnisse, Schmerzen in den Muskeln des Stammes und der unteren Gliedmaßen, weil sie beständig in Thätigkeit sind, Blüthenfüllung der Beckenorgane, Schwäche, Abgespanntheit, in seltenen Fällen Neuralgien der Beine und Rückenwirbelsäule. Anzurathen ist den Besitzern der Werkstätten, welche Nähmaschinenarbeiterinnen beschäftigen, außer einer ergiebigen Ventilation, kürzere Arbeitszeit mit größeren Ruhepausen, die Einführung einer anderen bewegenden Kraft, als derjenigen der Hölle, und zwar dürfte die Dampfkraft in Zukunft heranzuziehen sein.

Wohltätigkeit.

3 M. Geheiß aus dem Vergleich in Sachen S. / M. wurden heute durch den Schiedsmann des 5. Bezirks zur Armentasse gezahlt.

10 M. Geheiß aus dem Vergleich in Sachen C. / St. wurden durch Herrn Schiedsmann Fiedler zur Armentasse gezahlt.

An Geheißten wurden aus Vergleich

1 M. in Sachen St. / R. durch den Schiedsmann des 10. Bezirks, und

1 M. in Sachen A. / S. durch den Schiedsmann des 2. Bezirks zur Armentasse gezahlt.

Halle, 21. September 1877. Die Armen-Direktion.

Mauritia.

Donnerstag den 27. d. M. Abends 7 1/2 Uhr Probe in den 3 Schwümen.

Konstantinopel, 24. Septbr. (Orig.-Telegramm.)

Mehemed Ali telegraphirt vom 23. d. M.: Schlechtes Wetter verzögerte die Operation bis 21. d. M. Mittags; wir rückten bis an die Besatzungen des Feindes vor. Die Nacht beendete den Kampf, in welchem der Feind das Doppelte unseres Verlustes verlor. — Schifft Pascha meldet aus Trhame vom 29. d. M.: Die Division Hissi Paschas ging gestern mit einem Konvoi für Osman ab und schlug die Russen zurück; heute früh rückte dieselbe in Dinel ein, zwei Stunden von Newna, und forderte Osman zu einem Ausfall behufs einer Vereinigung auf.

Ein Hiller Theilnehmer wird zu einem

Infanterien-Geschütz, welches gegen fünfzig Procent einbringt, mit einer Einlage von 6000 bis 8000 % gesucht. Näheres durch

Zenner, Ludewigstraße 3a.

Ein in der Wirtschaft erfahrener älterer Dienstmädchen mit guten Zeugnissen wird zum baldigen Antritt gesucht

große Steinstraße 63.

Mädchen auf Ferrenarab. f. Kaulzeigasse 1.

Ein erfahrener Mädchen wird zum 1. Okt. verlangt Klausstraße 41. Näf. im Laden.

Ein Malergehülfe findet Beschäftigung bei

F. Rammann, Breitestraße 8.

Ein Mädchen von 16 Jahren vom Lande sucht 1. Okt. Dienst gr. Klausstr. 30, II.

Eine junge Kindergärtnerin

mit guten Zeugnissen sucht Stelle zum 1. Okt. oder später.

Adr. unter A. O. in d. Exp.

Kellnerinnen, jung und gewandt, erhal-

ten die Herren Restaureateure durch

Tagland, Berlin, Annenstraße 8, part.

Ein Mädchen von außerhals sucht Stelle f.

Rüche u. Hausarb. Taubengasse 11/12, H. L.

Geübte **Kunstmachere**in sucht St. im Gesch.

sof. o. 1. Okt. Näf. Barfischerstr. 15. **Bernecke.**

Thätige Köchin und ältere Hausmädchen

sucht, und ein arbeits. Landmädchen wünschen

Stellung durch **Fr. Hoff**, Herrenstraße 20.

Offene Stellen für Wirtschaftlerin,

Stuben-, Haus- u. Küchenmädchen zum

1. October durch

Frau Herrmann, Erdel 19, am Markt.

Eine gut empfindliche **Köchin** sucht Stellung.

Fräul. Da Wötter, Markt 18.

Zwei Köchinnen, eine **Anderfran** u.

mehrere **Mädchen** für Hausarbeit, alle mit

recht gut. Altessen, wünschen 1. Okt. Stellen

durch **Frau Deparade**, gr. Schlanm 10.

Den Empfang der neuesten Herbst- u. Winterstoffe erster Bezugsquellen des In- und Auslandes zeigen wir hierdurch ergebenst an u. empfehlen die neuesten Moden feiner Herren-Garderoben, fertig und nach Maass, zu wirklich auffallend billigen Preisen.

Klos & Co., Leipzigerstrasse 5.

Zu Engros-Preisen

empfehl:
 Crespo pro Tausend 20 M.
 Nuevo Mundo „ 40 M.
 Regalita „ 50 M.
 Isolda „ 60 M.
 Regalia „ 100 M.

G. Gröhe,
 104. Leipzigerstrasse 104.

Alle Kalender 1878

bei **Max Koestler,** Poststrasse 10.
 Wiederverkäufers Habatt.

Die erste Lieferung von
Fritz Reuter's
 sämtlichen Werken,
 Volls-Ausgabe, vollständig in
 28 Bänden à 75 S., sendet auf Wunsch
 zur Ansicht
Max Koestler,
 Poststrasse 10.

Federbetten und Bettstellen billig zu verk.
 Schmeerstrasse 21, 2 Tr., Eing. Kuhgasse.

Auction.

Freitag den 28. September c. Vormittag 10 Uhr versteigere ich gr. Märkerstrasse 13 in der A. Range'schen Kontorsache von hier: div. Möbel, Federbetten, Kleidungsstücke (darunter 1 Gelpetz), 1 goldene Anker-Uhr mit gold. Kette, 1 gold. Siegelring, 1 eis. Geldschrank, 1 Partie Holzformen, Tapeten-Reste u. s. w.
W. Elste, Auctions-Kommissar.

Große Auction.

Samstag den 29. d. Mts. sollen Daz 18/19 eine große Partie schöne bauerhafte Erdernagen, auch schon jetzt von 3/4 an, wegen großen Vorraths einer auswärtsigen Fabrik fort fort damit versteigert werden.
Fehling, Auctions-Kommissar.

Stehend fette Bölander Heringe erhält man bei
Holtze.

Sehr fettigen Schweizerkäse, fette Limburger Käse, große neue Remangen bei
Holtze.

Gänsefett

verkauft goldener Pfing.
 Eine Flegel zum Schl. verk. Unterberg 5.

Albert Berger

empfehl sein Lager selbstgefertigter Korbmöbel und Korbwaren jeder Art zu sehr billigen Preisen. Söber Kräm 1, a. Markt, nicht zu verwechseln mit Schmeerstrasse 15.

1 noch gangb. Nähmasch. bis 1. Okt. umzugshalber f. billig zu verk. Klausenborst. 6a.

Eine Singemaschine u. 4 Stühle verkauft billig **Fran Schulze,** Schulgasse 6, II.

Eine Nähmaschine verk. Schulgasse 3a.

Ein eiserner Kochofen mit Aufsatz billig zu verkaufen **H. Vertin 1, part.**

3 St. alte Fenster verk. b. gr. Klausenstr. 20.

Ein Haus mit Hof, Stall, Gart. (2000 %) ist mit 400 % Abz. zu verk. durch **Jeuner.**

Ein Haus, Nähe d. Umz., rent. (6100 %) ist mit 1000 % Abzahlung zu verkaufen durch **Jeuner,** Ludengasse 3a.

Särge zu den billigsten Preisen sind stets vorräthig bei **G. Veitich,** Tischermstr., Schmeerstrasse 24 u. Zapfenstrasse.

Ein fast noch neuer Kleidersekretär, Nähtisch, Spiegel, ein großer Teppich, zwei Kesseltöpfe und Stühle sind sehr billig zu verkaufen **Bernburgerstr. 31. (H. 53119)**

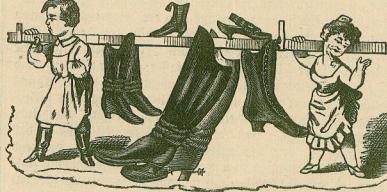
2 eleg. Spiegel, 1 Schlafsoffa, 1 Uhr, 1 Teppich u. sollen Dienstag bis Nachm. 4 Uhr verk. werden **Leipzigerstr. 91, I.**

Warenhändler, H. Valentini, Nüde, verkauft billig **Brumnowarte 6.**

Unsere ganz vorzüglichen **weissleinenen Taschentücher** halten wir in allen Nummern zu ganz **ausserordentlich billigen Preisen** hierdurch bestens empfohlen.

Gebrüder Salomon, gr. Ulrichstrasse 17, 1ste Etage, Eingang: Dadrizgasse.

Die Niederlage der



Poststrasse Nr. 3.

Poststrasse Nr. 3.

Kaisert. Königl. Landesbefugten **Münchengerätzer Schuhwaren-Fabrik,** Halle a/S., 3 Poststr. 3
 empfiehlt ihr wohlaffortirtes Lager aller Sorten

Schuh- u. Stiefelwaren für Herren, Damen und Kinder. Reparaturen werden schnell und billigt ausgeführt. (B. 13195.)

Filz- und Stoffhüte

jeder Art werden gewaschen, gefärbt und nach den neuesten Façons modernisiert. Neue Filz-, Stoff- und Sammet-Hüte für Herren, Damen und Kinder, sowie Linon-Façons empfiehlt billig die **Hutfabrik von A. Lehmann,** Schmeerstrasse 31.

Chocoladen-Fabrik.
 Hiermit beehre ich mich, einem geehrten Publikum die **Mittheilung zu machen, daß ich neben meiner Conditorei u. Honigkuchen-Fabrikation noch Einrichtungen für Chocoladen-Fabrikation** getroffen habe.
 Durch Aufstellung neuester und zweckmäßiger Maschinen und Beschaffung des besten Rohmaterials bin ich in den Stand gesetzt, eine reine und nach den besten Recepten angefertigte Biss- und Trink-Chocolade zu liefern, welche an Qualität den vorzüglichsten Chocoladen wohl zur Seite gestellt werden kann.
 Die Preise habe ich möglichst billig gestellt, gewähre bei Entnahme von 3 und 4 Pfund an einen ansehnlichen Rabatt und sichere schätzbaren Aufträgen prompteste und reellste Ausführung zu.
 Hochachtungsvoll
Friedrich David.

Chocoladen von F. David, Halle.

Vanille-Chocolade.		Gewürz-Chocolade.	
Extrafeine Vanille No. 0 à Pfd. 3 M.	Extrafeine Gewürz No. 0 à Pfd. 1,50.	Superfeine do. „ 1 à „ 2,50.	Superfeine „ „ 1 à „ 1,25.
Feinste do. „ 2 à „ 2,00.	Feinste „ „ 2 à „ 1,00.	Feine do. „ 3 à „ 1,50.	Feine „ „ 3 à „ 0,90.
Feine do. „ 4 à „ 1,25.	Feine do. „ 4 à „ 1,25.	Feine do. „ 4 à „ 1,25.	Feine do. „ 4 à „ 1,25.

Vorzügliche Cacaomasse und Dessert-Chocoladen.
 Feinstes Chocoladepulver, à Pfd. M. 1,50, 1,00, 80 S., 70 S.

Feinstes und reiner entölter Cacao, à Pfd. 2 M.

Tisch- u. Hängelampen in größter Auswahl, stets am billigsten bei **(Z. 4402.) Moritz König,** Rathhausgasse 9.

1 g. Sopha (Aufbaum), 1 Bettstelle, eine Tafelwaage verk. billig H. Brauhausgasse 7, I.
Sopha, Bettstelle, Cylinderrücken billig zu verkaufen **H. Wallstrasse 6a.**

Wegen Umzug

einige Möbel: 1 Sopha, Spiegel, 1/2 Duzend Stühle, 1 r. Mahag. Tisch, 2 H. Tische, ein Küchenschr., 1 eis. oder hölz. Bettstelle zu verkaufen **Sophtienstrasse 7, D. Fricdel.**

Sopha und Sekretär, gut erhalten, zu kaufen gesucht **Daz 42.**

Gebrauchte gut erhaltene **Federbetten** werden zu kaufen gesucht. Näheres durch die Annoncen-Expedition von **M. Triest.**

Tanz-Unterricht.

Mitte Oktober eröffnen wir im Saale des „Kronprinzen“ unseren diesjährigen Cours für grössere wie für Privat-Cirkel und bitten, gefällige Anmeldungen in unserer Wohnung, Luisenstrasse 101, niederlegen zu wollen.

W. Rocco und Sohn, Universitäts-Tanzlehrer.

Einige **Mavierstühle** werden noch angenommen **Dorotheenstrasse 8, II.**

Plissé

brennt am besten **F. Lindenheim, Brumnowarte 5.**

Plisse brennt sauber alle 2 Brüderstr. 13.

Möbelfuhrwerk jeder Größe empfiehlt bei Umzügen **C. Dettendorfer, Möbelfabrikant, Möbeluhrwerk bei Fickmann, Taubeng. 16.**

3000 Thlr.

werden zum 1. Oktober zur 2. guten Hypoth. auf ein hiesiges Grundstück gesucht. Offerten **M. 25** postlagernd 1. Halle a/S. abzugeben.

3000 Thlr. auf gute Hypothek gesucht, Feuerzute ca. 25000 M. Offerten unter **S. G. 3000** in der Exped. d. Bl. erbeten.

60 bis 100 Stückchen feine n. stets frische Tafelbutter sind noch wünschlich zu verkaufen. Zahlungsfrist. Abnehmer wollen sich direkt an mich wenden. (H. 34570.) **Schmiebehäufen, Robert Zeit.**

Der Privatunterricht in weiblichen Handarbeiten für Schulkinder beginnt 1. Okt. u. w. noch Schülernamen angeben. **Weitenplan 4, I.**

Mädchenkursen.

Der Turnunterricht für Mädchen beginnt am 3. Oktober u. findet Mittwoch u. Samstag Nachmittags von 3-4 1/2 Uhr statt. Gef. Anmeldungen nimmt entgegen **Taubengasse 7. Emma Wollmann.**

Züherunterricht wird erteilt **gr. Steinstrasse 18, III.**

Morgenstunden, Kindermädchen, Vorträge werden sauber gewaschen u. garnirt **alter Markt 28, 3 Tr.**

Plissé wird sauber gebrannt **Frau Dungan, Schülersch. 16.**

Zum Winterhüte-Modernisieren, sowie in Kapotten und aller Art Fugarbeiten empfiehlt sich **M. Steuer,** Leipzigerstr. 19, Hof part.

Auch wird dabei sehr Näharbeit u. Stüchdarsche angenommen.

Herrenkleider w. sauber gereinigt, gebessert u. aufgebügelt **Mauergrasse 14, II. A. Berger.**

Federn werden zum Reissen angenommen und bald gerissen **Stadtbauwerkshaus am Steinthor.**

Billige u. gute Pension offen. **Vebrer (gratis) u. Instrument im Hanke. Dfj. H. B. 23. Exp.**

Stadt-Theater.

Dienstag den 25. September 1877.
Martha
 oder
Der Markt zu Richmond.
 Große Oper in 4 Acten von Flotow.
Oberpreise.

Donnerstag Mittag Portemonnaie mit Geld u. Eisenbahn-Billet auf dem Bahnhofs verloren. Geg. gute Belohn. abzug. in d. Exped. d. Bl.

Ein Hund zugehauen **Unterberg 4/5, 1 Tr. rechts 1. Thür.**

Ein gold. Ring gef. Abzug. **Freundenspl. 7, I. I. Broche** verk. **G. Del.** abzug. **Kamischstr. 20, H. I.**
 Ein kleiner Hund entlaufen, geg. geld mit schwarzer Schnauze. Abzug. **Buchereistr. 34.**

Für die Redaction verantwortlich **C. Hobarth.** — Expedition im **Waisenhaus.** — Druck der Buchdruckerei des **Waisenhauses.**

